



Ein anderthalbjähriger Texelbock. Typische Merkmale dieser Rasse sind die gerade Rückenlinie und ein stark bemuskelter Körper.

TEXELSCHAFE

Von der Insel in alle Welt

Eine niederländische Insel gab ihnen den Namen; heute wird das Texelschaf weltweit reinrassig gezüchtet, zur genetischen Verbesserung oder zur Mastlämmererzeugung in andere Herden eingekreuzt.

Die Sonne hängt tief hinterm Deich, auf dessen Kuppe ein Texelschaf steht und zuschaut, wie auf der benachbarten Weide die anderthalbjährigen Böcke sich den besten Platz am Futtereimer erdrängeln. Keine Szene von der Insel Texel, sondern Alltag mitten in Niedersachsen und – mit oder ohne Deich – überall auf der Welt. Texelschafe haben es von der niederländischen Insel aus zu Schafzüchtern in der ganzen Welt geschafft.

Während auf der namensgebenden Insel heute etwa genauso viele Schafe wie Menschen leben, stehen weltweit

mehrere Millionen dieser Tiere auf den Weiden. Mit gutem Grund, denn die Tiere sind optimal für die Koppelhaltung und liefern eine exzellente Schlachtkörperqualität, wie sie vom Markt gewünscht wird: Texel setzen bei großer Muskelmasse wenig Fett an.

Leistungsgeprüfte Böcke sind als gute Vererber auch zur Einkreuzung in andere Rassen gefragt, weil die Lämmer schnell zunehmen und auch bei höheren Schlachtgewichten nicht verfetten. Und so ist ein Texel das bisher teuerste Schaf der Welt: 231 000 britische Pfund (umgerechnet etwa 272 000

Euro) erbrachte der Bock Deveronvale Perfection MG09436 am 28. August 2009 beim British Texel Sheep Society's Scottish National Sale in der schottischen Kleinstadt Lanark.

Seit Anfang der 1960er Jahre kamen Texelschafe nach Deutschland. Es entwickelten sich eigene, deutsche Linien dieser Schafrasse. Der züchterische Einfluss ließ die Neigung zu schweren Geburten verschwinden, die den Haltern anfangs zu schaffen gemacht hatte. Gleichzeitig stieg die Schlachtkörperqualität, und die Tiere wurden insgesamt schwerer, ohne mehr Fett zu

bilden. Ausgewachsene Böcke erreichen Gewichte von bis zu 150 kg, schon die Lammböcke von sechs Monaten schaffen bis zu 80 kg und die Jährlinge 130 kg. Mutterschafe bringen um die 100 kg auf die Wage. Damit spielt die Rasse in der Liga der mittleren bis großen Fleischschafe. Die Ansprüche an die Weiden sind entsprechend hoch, die Tiere bevorzugen nährstoffreiches Grünland.

Neben der Fleischfülle und Größe dieser Tiere – die sogar dem Laien auffällt – sind die typischen Merkmale der sehr gerade Rücken und ein ausgeprägt stark bemuskelter Kör-

ZUM THEMA

Texel-Auktionen ab August 2010

Im August finden mehrere Texel-Auktionen mit maediuverdächtigen Tieren statt. Züchter des Vereins Texelschafe Deutschland e.V. sind mit ihren Tieren unter anderem auf den Auktionen in Haus Düsse (17./18. August), in Cloppenburg (19. August) und in Ingolstadt-Zuchering (28. August) vertreten.

Texel-Auktionen ohne Angabe des Maedistatus finden statt in Mecklenhorst (7. August), in Rodenkirchen (14. August), in Husum (25. und 26. August) und in Krefeld (4. September).



Fotos: Bartel

Auf gutem Grünland und mit zusätzlichen Krafftuttergaben kann das Leistungspotential der Rasse voll ausgeschöpft werden.

per. Die insgesamt weißen Tiere haben dunkel pigmentierte Schleimhäute an den Nasen, Lippen und Augen. Beine und Kopf sind frei von Wolle; nur an diesen Körperstellen sind vereinzelte Pigmentflecken zugelassen. Die Wolle darf keine dunklen Haare enthalten.

Seit nunmehr zweieinhalb Jahren hat die Rasse einen eigenen Züchterverein in Deutschland. Im März 2008 trafen sich die 23 Gründungsmitglieder in Osnabrück, durchweg Herdbuchzüchter, deren Bestände frei vom Verdacht auf Maedi-Visna-Virus (MVV) sind. „Unser Ziel ist es, die Rasse bekannter zu machen, und auch den Verkauf von Zuchttieren im In- und Ausland zu verbessern“, sagt Reinhard Jacobsen, der Erste Vorsitzende des Vereins. Innerhalb der großen Verbände, so die Erfahrung der Vereinsmitglieder, verteilt sich das Engagement der Akteure auf alle Rassen. Das rassenspezifische

Wissen der Texelschaf-Züchter in Deutschland weiter zu bündeln und den Markt für diese hochwertigen Tiere zu fördern, ist nun das gemeinsame Anliegen des Vereins Texelschafe Deutschland.

Ein Merkmal für die besondere Qualität der Tiere ist deren Gesundheit. Die Bestände – insgesamt haben die Vereinsmitglieder etwa 1100 Tiere – sind frei von Maedi-Visna-Antikörpern.

Dass bei dieser Krankheit nicht von gesund sondern von Antikörper- bzw. Verdachtsfreiheit gesprochen wird, liegt am Charakter des Erregers: Das Virus kommt nahezu weltweit in Schafpopulationen vor und ruft chronische Atemwegserkrankungen sowie Nervenschädigungen hervor. Den Namen hat die Krankheit von den isländischen Begriffen für Atemnot („maedi“) und Müdigkeit („visna“). Sie schreitet langsam voran und kann lange unbemerkt bleiben. Ihre lange Inkubati-

onszeit bewirkt, dass sich beim Auftreten erster Symptome bereits weitere Tiere der Herde angesteckt haben können. Treten Krankheitsfälle auf, ist eine aufwendige Bestandssanierung erforderlich. Das Virus wird ein Halter nur durch den Austausch des gesamten Bestandes oder die konsequente Aufzucht der Lämmer ohne Mutter los. Anders lässt sich die Erregerfreiheit nicht wieder herstellen. Da mütterlose Aufzucht unter Tierschutzgesichtspunkten keine gute Lösung ist, hat die generelle Freiheit von dieser Krankheit oberste Priorität zum Beispiel bei Zukäufen. „Herdengesundheit ist dem Verein besonders wichtig, weil nur gesunde Tiere gute Leistungen zeigen und Freude machen“, sagt Vorstandsmitglied Ulrich Wendt: „Es gibt für einen Züchter nichts schlimmeres, als in einen Stall mit kranken Tieren zu kommen.“

Regina Bartel,
Wissenschaftsjournalistin

DER VEREIN

Texelschafe Deutschland e.V.

Zuchtziele sind nicht im Alleingang zu erreichen. Derzeit bringen 33 Herdbuchzüchter im Verein Texelschafe Deutschland e.V. ihr Wissen ein, tauschen sich aus und kümmern sich gemeinsam um die Belange der Rasse. So tragen zum Beispiel gemeinsame Messe-Auftritte zur Bekanntheit der Tiere und ihrer Eigenschaften bei. Im November 2010 wird der Verein auf der EuroTier in Hannover vertreten sein.

Alle Bestände der Mitglieder sind frei von Tieren mit Verdacht auf die Virus Krankheit Maedi-Visna (MVV).

Der Verein stellt sich auf seiner Webseite mit der vollständigen Mitgliederliste vor. Interessenten können über die Mailadresse Kontakt zum Vorstand aufnehmen: → www.texelschafe-deutschland.de, E-Mail: Texelschafe-Deutschland@gmx.de

Am 3. Juli dieses Jahres zog ich mit meiner Schafherde in den frühen Morgenstunden zu einem nahe gelegenen Elbdeich mit bestem Graswuchs. Die Freude über dieses ideale Futter sollte aber bald getrübt werden. Die immer auf gute Laune getrimmten Radiosender kündigten Spitztemperaturen für Partys an und bewiesen wieder einmal mit dieser einseitigen Sichtweise, wie weit sich unsere Gesellschaft von jeder Form von Landwirtschaft und Natur entfernt hat. Einige Radfahrer auf dem Deich führten jedes für sie nicht erklärbares Verhalten der Schafe auf die hohen Temperaturen zurück und meldeten jede Auffälligkeit der Polizei. Ab jetzt befand ich mich unter ständiger Beobachtung und Rechtfertigungsdruck. Der Amtstierärztin ging es nicht anders. Sie muss auf Anzeigen reagieren und wollte prophylaktisch handeln, um den eventuellen Tod einiger Schafe bzw. Stresssymptome zu vermeiden. Das hätte zwangsläufig behördliche Anordnungen und negative Auswirkung

» LESERFORUM

Hitzealarm auf dem Elbdeich

Die Hitze der vergangenen Wochen macht nicht nur uns Menschen zu schaffen. Auch die Tiere leiden darunter. Ein Leserbrief von Jan Tüllmann.

auf die Cross Compliance zur Folge.

Aber was konnte getan werden? Völlig unmöglich war eine weite Wanderung mit den Schafen. Die hätte Opfer gekostet. Eventuell möglich war es, ein kurzes Stück zu etwas Schatten bietenden Bäumen zu ziehen. Hier tummelten sich aber Insekten, vor denen die Schafe die Flucht ergriffen. Im Juli hatten wir nicht nur Höchsttemperaturen zu verzeichnen, sondern auch den höchsten Insektendruck im ganzen Jahr. Das Dilemma war perfekt und scheinbar unausweichlich. Die Amtstierärztin verwies auf Leitlinien, nach denen die Schafe bei Temperaturen über 30°C vom Deich entfernt werden müssen, und ich wusste nicht, wohin ich mit meiner Herde, ohne großes Ri-

siko einzugehen, ziehen sollte. Den benachbarten Schäfern ging es genauso. Selbst aufgeheizte Hallen aus Blech wirken eher wie ein Backofen und nicht wie eine schattige Oase. Ich versorgte meine Schafe ständig mit ausreichend frischem Wasser und pumpte bis zu 4000 l pro Tag für meine 700 Schafe und Lämmer. Gleichzeitig suchte ich Rat beim Verband und führte ein Beratungsgespräch mit Herrn Brockob. Dieser riet mir, jeden Stress von den Tieren fernzuhalten und sie ständig mit ausreichend Wasser zu versorgen. Herr Brockob führte ein Gespräch mit der Amtstierärztin und einigte sich mit ihr, dieses Vorgehen zu billigen. Zusätzlich verbrachte ich die heißen Tage bei meiner Herde, um auf mögliche Auffälligkeiten un-

mittelbar zu reagieren. Die Tiere dankten uns diese Strategie, indem sie sich als ursprüngliche Steppentiere instinktiv verhielten. Während der Tagesspitztemperatur stellten sie sich zusammen, ließen die Köpfe entspannt hängen und vermieden jede unnötige Bewegung. Ansonsten versorgten sie sich mit ungewöhnlich viel frischem Wasser.

Der Klimawandel wird wohl auch in Zukunft in Form von extremen und zum Teil überraschend eintretenden Wetterlagen neue Herausforderungen an die Wanderschäfer stellen. Die Planung, auf guter Weide zu hüten, muss verbunden werden mit einem genauen Blick auf das längerfristig zu erwartende Wetter. So können unerwartet eintretende Risiken minimiert werden. Mehr Planung und Voraussicht kann man von uns Wanderschäfern nicht verlangen. Und wenn trotzdem wieder einmal ein Dilemma Entscheidungen erschwert, muss das situationsbezogene Handeln im Vordergrund stehen. Auf keinen Fall dürfen